

Wohlrabe, Klaus

Article

Das INSM-Ökonomenranking 2024: Eine kritische Analyse

ifo Schnelldienst

Provided in Cooperation with:

Ifo Institute – Leibniz Institute for Economic Research at the University of Munich

Suggested Citation: Wohlrabe, Klaus (2025) : Das INSM-Ökonomenranking 2024: Eine kritische Analyse, ifo Schnelldienst, ISSN 0018-974X, ifo Institut - Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung an der Universität München, München, Vol. 78, Iss. 03, pp. 40-46

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/314792>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

Klaus Wohlrabe

Das INSM-Ökonomenranking 2024: Eine kritische Analyse

IN KÜRZE

Am 20. November 2024 veröffentlichte die *Neue Zürcher Zeitung* ein neues Ökonomenranking, das von der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM) erstellt wurde. Es knüpft an das zuletzt 2021 erschienene Ranking der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* an. Der Artikel stellt die wesentlichen methodischen Änderungen vor, präsentiert deskriptive Analysen und diskutiert kritische Aspekte. Es wird zudem ein Blick auf die Entwicklung seit 2018 geworfen. Abschließend werden die aktuellen Ergebnisse mit dem RePEc-Ranking verglichen. Die Analyse zeigt deutliche Veränderungen in der Zusammensetzung der Top-Ökonomeninnen und -Ökonomen, eine stärkere Gewichtung sozialer Medien und eine moderate Korrelation mit wissenschaftlichen Rankings.

Am 20. November 2024 veröffentlichte die *Neue Zürcher Zeitung* (NZZ) ein neues Ökonomenranking, das an das Ranking der *Frankfurter Allgemeinen Zeitung* (FAZ) anschließt und zuletzt 2021 publiziert wurde. Das neue Ranking wurde von der Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft (INSM 2024) erstellt. Die Grundidee der Methodik ist weitestgehend geblieben. Ökonomeninnen und Ökonomen werden in vier verschiedenen Kategorien gerankt: Wissenschaft, Medien, Politik und soziale Medien. Es gab jedoch einige Detailänderungen. Dieser Artikel diskutiert das INSM-Ranking, gibt einen Überblick über die Methodik, die Ergebnisse, übt Kritik und vergleicht die Ergebnisse mit Rankings der RePEc-Website (Research Papers in Economics¹). Die Ausführungen knüpfen damit an frühere Artikel zum FAZ-Ökonomenranking an (Wohlrabe 2014, 2015, 2018, 2020; Butz und Wohlrabe 2016a, 2016b).

Forschungsevaluationen spielen heutzutage eine immer wichtigere Rolle in der akademischen Welt. Sie können bei Berufsentscheidungen, der Verteilung von Forschungsgeldern und in der öffentlichen Wahrnehmung eine wichtige Funktion erfüllen. Eine gängige Methode der Forschungsevaluation ist das Ranking von Forschenden und/oder Fakultäten und Instituten anhand festgelegter Kriterien. Solche Rankings haben sich in der wissenschaftlichen Literatur etabliert (Graber et al. 2008; Schulze et al. 2008; Fitzenber-

ger und Schulze 2014), auch wenn es Kritik an dieser Praxis gibt (Oswald 2007; Frey und Rost 2010). In Deutschland haben Rankings vor allem seit der Veröffentlichung des ersten *Handelsblatt*-Rankings im Jahr 2007 an Bedeutung gewonnen (Hofmeister und Ursprung 2008).

Nach dem INSM-Ranking ist Clemens Fuest, Präsident des ifo Instituts, Deutschlands einflussreichster Ökonom. Ihm folgen auf Platz 2 Wirtschaftsnobelpreisträger Daron Acemoglu, MIT, und Platz 3 Marcel Fratzscher, Präsident des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung (DIW). In den Top 10 befinden sich mit Veronika Grimm, Monika Schnitzer und Ulrike Malmendier auch drei Ökonomeninnen.

METHODIK DES RANKINGS 2024

Die Methodik stützt sich auf vier Säulen, die unterschiedliche Dimensionen des Einflusses abbilden: Wissenschaft, Medien, Politik und soziale Medien. Die maximal erreichbare Punktzahl beträgt 1 000 Punkte, die sich wie folgt verteilen:

Wissenschaft (400 Punkte)

Der wissenschaftliche Einfluss wird durch Zitierungen gemessen. Berücksichtigt werden Publikationen, die seit 2010 veröffentlicht und in relevanten wissenschaftlichen Datenbanken indexiert sind (z. B. EconLit, CrossRef). Um die Qualität sicherzustellen, wurden lediglich Quellen herangezogen, die unabhängig geprüft und öffentlich zugänglich sind. Die Zitierungen werden autorenbereinigt erfasst, um die individuelle Leistung zu betonen. Dabei wird die Anzahl der Zitierungen proportional zur Anzahl der Autorinnen und Autoren eines Artikels angepasst. Beispielsweise ergibt ein Artikel mit vier Autorinnen und Autoren, der insgesamt zwölf Zitierungen erhalten hat, eine autorenbereinigte Zitationszahl von $12/4 = 3$.

Medien (250 Punkte)

Die mediale Präsenz der Ökonomeninnen und Ökonomen wird anhand ihrer Erwähnungen in überregionalen Leitmedien (Print, TV, Radio) analysiert. Der Beobachtungszeitraum umfasst den Zeitraum von Juli 2023 bis Juni 2024. Datenlieferant war Media Tenor International, ein spezialisierter Anbieter für Medienanalysen.

¹ www.repec.org

Politik (200 Punkte)

Die politische Relevanz wird durch vier Kriterien ermittelt: (1) Mitgliedschaft in wissenschaftlichen Beiräten wie dem Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung, (2) Erwähnungen in Bundestagsunterlagen, (3) Nennungen auf der Website des Bundeswirtschaftsministeriums und (4) Nennungen auf der Website des Bundesfinanzministeriums. Diese Daten wurden mittels spezifischer Analysen öffentlich zugänglicher Quellen erhoben.

Soziale Medien (150 Punkte)

Die Bewertung der sozialen Medien beschränkt sich auf die Plattform X (ehemals Twitter). Die Kriterien umfassen die Followerzahl, die Häufigkeit der Nennung des Accounts (entweder durch Vollnamen oder *Handle*), die Repost-Quote und die Anzahl der Autorinnen und Autoren, die die Person erwähnen.

In jeder Kategorie erhält die Person mit den jeweils meisten Punkten die Maximalpunktzahl. Danach werden die Punkte relativ zum Maximum vergeben. Ob es Bedingungen gab, um im Gesamtranking gelistet zu werden ist nicht klar, die Beschreibung der Methodik zum Ranking macht dazu keine Angaben. Die Ergebnisse lassen jedoch vermuten, dass eine positive Punktzahl im Bereich Medien und soziale Medien notwendig waren, um im Gesamtranking berücksichtigt zu werden.

UNTERSCHIEDE ZUM FAZ-RANKING 2021

Das Ökonomenranking 2024 unterscheidet sich in einigen methodischen Aspekten von der FAZ-Ausgabe im Jahr 2021. Während beide Rankings darauf abzielen, den Einfluss von Wirtschaftswissenschaftlerinnen und Wirtschaftswissenschaftlern in Wissenschaft, Medien, Politik und sozialen Netzwerken zu messen, zeigen sich bei der Punkteverteilung, der Datengrundlage und der Gewichtung der Kategorien einige Unterschiede.

Ein zentraler Unterschied liegt in der Verteilung der Punkte. Im INSM-Ranking 2024 entfallen auf die Wissenschaft 400 Punkte, auf die Medien 250 Punkte, auf die Politik 200 Punkte und auf soziale Medien 150 Punkte. Im Vergleich dazu spielte die Wissenschaft im FAZ-Ranking mit 500 Punkten eine stärkere Rolle, während soziale Medien mit lediglich 50 Punkten einen marginalen Anteil hatten. Die neue Gewichtung im INSM-Ranking soll sicherlich die wachsende Bedeutung digitaler Plattformen im öffentlichen Diskurs widerspiegeln.

Auch bei der Datengrundlage für die einzelnen Kategorien zeigen sich methodische Anpassungen. Im Bereich der Wissenschaft setzt das INSM-Ranking auf Zitierungen, die ab 2010 aus einer breiten Datenbasis wie CrossRef erfasst wurden. Diese Methodik betont aktuelle und öffentlich zugängliche Forschung und

berücksichtigt autorenbereinigte Zitierungen. Dabei werden sämtliche Zitierungen gezählt, jedoch nur für Artikel, die ab 2010 veröffentlicht wurden. Das FAZ-Ranking hingegen konzentrierte sich auf die vergangenen fünf Jahre und nutzte ausschließlich die Scopus-Datenbank von Elsevier. Hier wurden zwar alle Publikationen eines Forschenden berücksichtigt, jedoch nur die Zitierungen innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraums gezählt. Zusätzlich wurden Zitierungen im FAZ-Ranking nicht autorenbereinigt. Während das FAZ-Ranking dadurch einen klareren Fokus auf zeitnahe Relevanz hatte, betont das INSM-Ranking durch die breitere Einbeziehung von Zitierungen langfristige wissenschaftliche Beiträge.

Im Bereich der Mediennennungen nutzen beide Rankings unterschiedliche Dienstleister. Das INSM-Ranking stützt sich auf Analysen von Media Tenor International, während das FAZ-Ranking Factiva heranzog. Beide Ansätze umfassen eine breite Palette überregionaler Medien, wodurch sich die Methodiken weitgehend ähneln, aber durch die Auswahl der Datenanbieter möglicherweise unterschiedliche Schwerpunkte setzen.

Im Politikbereich ergeben sich deutliche Unterschiede. Das INSM-Ranking erfasst politische Relevanz durch Mitgliedschaften in wissenschaftlichen Beiräten sowie Erwähnungen auf Ministeriumswebsites und in Bundestagsunterlagen. Dieser dokumentbasierte Ansatz bietet eine vergleichsweise objektive Grundlage. Das FAZ-Ranking hingegen basierte auf einer Umfrage unter 88 Parlamentariern und Ministerialbeamten, die ihre Einschätzung zur Relevanz von Ökonominen und Ökonomen für ihre Arbeit abgaben. Dieser subjektive Ansatz könnte eine breitere Perspektive aufzeigen, bleibt jedoch aufgrund der begrenzten Teilnehmerzahl methodisch angreifbar.

Die Kategorie soziale Medien konzentriert sich in beiden Rankings ausschließlich auf die Plattform X. Die Methodik berücksichtigt ähnliche Indikatoren wie Followerzahlen, Reposts und Likes.

EINIGE DESKRIPTIVE AUSWERTUNGEN

Im Folgenden werden einige Aspekte des Rankings analysiert. Grundlage sind die in der Liste aufgeführten 102 Personen.² Das Ökonomenranking hat sich zwischen 2021 und 2024 deutlich verändert. Besonders auffällig ist der hohe Anteil an Neueinsteigerinnen und Neueinsteigern und die Vielzahl an Personen, die nicht mehr in der aktuellen Rangliste vertreten sind. Insgesamt schafften es 63 Ökonominen und Ökonomen, die 2021 aufgeführt waren, nicht mehr in die Rangliste von 2024. Gleichzeitig stieg eine fast identische Zahl – 64 Neueinsteigerinnen und Neueinsteiger – erstmals in die Top-Liste auf. Welche Rolle hier die Änderungen in der Methodik oder das Nichterreichen der Schwellenwerte spielen, ist offen.

² Ich danke Patricia von Matuschka von der INSM für die Bereitstellung der Daten.

Unter den 63 Personen, die 2021 noch, aber 2024 nicht mehr aufgeführt werden, befinden sich einige besonders prominente Namen: Ernst Fehr, der 2021 auf Platz 1 rangierte und die Spitze des Rankings anführte; Bruno Frey (2021 Platz 8) und Armin Falk (2021 Platz 13), zwei weitere einflussreiche Namen; Maja Göpel (2021 Platz 17) und Martin Qaim (2021 Platz 19) gehören ebenfalls zu den prominenten Abgängen. Neben den Abgängen gab es auch innerhalb der Rangliste große Bewegungen. Die größte Verbesserung gelang Manuel Frondel, der sich um 53 Plätze nach oben arbeitete. Auf der anderen Seite verzeichnete Claus Michelsen mit einem Verlust von 37 Plätzen den größten Rückschritt im Ranking.

Die Entwicklung der Ökonominen im Ranking zwischen 2021 und 2024 zeigt eine deutliche Veränderung in der Zusammensetzung. Während 2021 noch 13 Frauen aufgeführt waren, sind es 2024 nur noch 9. In beiden Rankings finden sich nur Veronika Grimm, Claudia Kemfert und Monika Schnitzer. So sind z. B. Jutta Allmendinger und Katharina Spieß im aktuellen Ranking nicht mehr vertreten. Prominent hinzugekommen ist Ulrike Malmendier, was sicherlich durch ihre Arbeit im Sachverständigenrat zu erklären ist. Im Ranking befinden sich mit Veronika Grimm, Monika Schnitzer und Ulrike Malmendier erstmals drei Frauen in den Top 10. 2021 war es nur Claudia Kemfert.

Die vier Säulen des Gesamtrankings spiegeln unterschiedliche Aspekte der Arbeit von Ökonominen und Ökonomen wider. Doch wie stark hängen beispielsweise wissenschaftliche Zitierungen mit medialer Präsenz zusammen? Tabelle 1 zeigt zwei Arten von Korrelationen zwischen den vier Rankings: Einerseits die *Pearson*-Korrelation, die den linearen Zusammenhang der Werte misst, und andererseits die *Spearman*-Rangkorrelation, die die Beziehung zwischen den Platzierungen in den Ranglisten analysiert. In der *Pearson*-Korrelation fällt auf, dass der Zusammenhang zwischen den Säulen Wissenschaft und Medien mit $-0,01$ nahezu nicht vorhanden ist. Ähnliches gilt für den Zusammenhang zwischen Politik und Wissenschaft (0,10) sowie Politik und sozialen Medien (0,07), die nur sehr schwach, bis gar nicht ausgeprägt sind. Einzig die Korrelation zwischen Medien und Politik (0,50) fällt moderat aus. Die *Spearman*-Rangkorrelation zeigt hingegen stärkere Zusammenhänge, insbesondere zwischen Wissenschaft und Politik (0,65)

sowie Wissenschaft und sozialen Medien (0,46). Dies deutet darauf hin, dass hohe Rangpositionen in der Wissenschaft oft auch mit guten Platzierungen in den anderen Säulen einhergehen, selbst wenn die absoluten Werte der Rankings weniger stark korrelieren. Gleichzeitig bleibt die Verbindung zwischen Medien und sozialen Medien mit 0,15 eher schwach, was darauf hindeutet, dass eine starke Präsenz in klassischen Medien nicht zwangsläufig mit einer hohen Aktivität in sozialen Medien einhergeht.

In diesem Zusammenhang gilt es zu erwähnen, dass im Bereich Wissenschaft 29 Personen keinerlei Punkte erhalten haben, d. h., sie haben keine Zitierungen in wissenschaftlichen Fachzeitschriften. Im Bereich Politik sind 40 Personen ohne Punkte.

EIN BLICK AUF DIE ENTWICKLUNG DER ERGEBNISSE SEIT 2018

Im Folgenden soll eine Auswertung der Ergebnisse seit 2018 erfolgen. Dabei werden insgesamt fünf Rankings berücksichtigt, da 2022 und 2023 kein entsprechendes Ranking veröffentlicht wurde.³ Insgesamt waren 230 verschiedene Ökonominen und Ökonomen gelistet. Davon waren 118 nur einmal vertreten. Ein Grund sind in vielen Fällen sicherlich die Kriterien, um im Gesamtranking berücksichtigt zu werden. Ernst Fehr war 2021 die Nummer eins im Ökonomen-Ranking, 2024 ist er nicht vertreten. Das ist vermutlich darauf zurückzuführen, dass er keinen X-Account hat. 2021 hatte er im Bereich soziale Medien null Punkte, jedoch war das keine Voraussetzung für die Aufnahme ins Gesamtranking. Dies scheint sich 2024 geändert zu haben. 31 Personen waren in allen fünf Rankings vertreten (vgl. Tab. 2). Clemens Fuest liegt hier auf Platz 1. Neben ihm waren noch Marcel Fratzscher sowie Lars Feld immer in den Top 10 vertreten.

EINIGE KRITISCHE ANMERKUNGEN

Die Kritik am INSM-Ökonomenranking bezieht sich zunächst auf die vier Einzelrankings. Da sich die Methodik teilweise geändert hat, sind einige Punkte aus der Kritik am FAZ-Ranking von 2021 nur bedingt über-

³ Ich danke Patrick Bernau für die Zusendung der FAZ-Ergebnisse.

Tab. 1

Korrelationen zwischen den Rankings

	Pearson-Korrelation				Spearman-Rangkorrelation			
	Wissenschaft	Medien	Politik	Soziale Medien	Wissenschaft	Medien	Politik	Soziale Medien
Wissenschaft	1,00				1,00			
Medien	- 0,01	1,00			0,06	1,00		
Politik	0,10	0,50	1,00		0,65	0,32	1,00	
Soziale Medien	0,13	0,03	0,07	1,00	0,46	0,15	0,43	1,00

Quelle: INSM-Ökonomenranking 2024; Berechnungen des ifo Instituts.

© ifo Institut

Tab. 2

Übersicht Rangpositionen Ökonomen-Ranking 2018 bis 2024

	Name	2024	2021	2020	2019	2018	Mittelwert Rang
1	Clemens Fuest	1	2	2	2	2	1,8
2	Marcel Fratzscher	3	3	3	4	3	3,2
3	Hans-Werner Sinn	13	5	7	3	4	6,4
4	Lars Feld	7	4	4	9	10	6,8
5	Gabriel Felbermayr	12	6	6	10	7	8,2
6	Michael Hüther	21	10	8	14	9	12,4
7	Jens Südekum	8	11	5	16	32	14,4
8	Ottmar Edenhofer	30	15	10	7	12	14,8
9	Ludger Wößmann	23	12	18	20	15	17,6
10	Ferdinand Dudenhöffer	44	9	11	6	28	19,6
11	Achim Wambach	11	28	30	19	13	20,2
12	Justus Haucap	36	18	21	17	18	22
13	Claudia Kemfert	32	7	14	24	36	22,6
14	Peter Bofinger	60	23	22	8	8	24,2
15	Moritz Schularick	9	24	23	37	51	28,8
16	Sebastian Dullien	31	14	12	23	87	33,4
17	Andreas Peichl	14	30	45	44	37	34
18	Volker Wieland	19	36	40	47	42	36,8
19	Enzo Weber	25	68	46	38	27	40,8
20	Michael Voigtländer	50	43	53	41	38	45
21	Stefan Kooths	41	49	37	59	41	45,4
22	Andreas Löschel	34	61	41	42	50	45,6
23	Niklas Potrafke	17	65	56	56	35	45,8
24	Friedrich Heinemann	38	74	55	58	33	51,6
25	Timo Wollmershäuser	37	85	54	65	52	58,6
26	Claus Michelsen	85	48	52	34	79	59,6
27	Gunther Schnabl	59	46	63	63	69	60
28	Stefan Bach	83	55	51	68	49	61,2
29	Klaus Wohlrabe	29	57	59	95	73	62,6
30	Manuel Frondel	46	99	69	62	53	65,8
31	Bernd Raffelhüschen	68	97	66	61	43	67

Quelle: FAZ-Ökonomenranking; INSM-Ökonomenranking.

© ifo Institut

tragbar. Einige Punkte wiederholen sich und wurden schon an früheren Rankings kritisiert.

Im Bereich der Wissenschaft ist zu kritisieren, dass nur Publikationen und Zitierungen ab 2010 berücksichtigt werden. Damit werden insbesondere ältere, etablierte Forschenden benachteiligt, deren Einfluss häufig auf Arbeiten vor 2010 basiert. Der Fokus auf aktuelle Forschung vernachlässigt den langfristigen Beitrag und das Renommee mancher Ökonomeninnen und Ökonomen. Es muss jedoch festgestellt werden, dass es nicht die perfekte Lösung gibt. Es stellt sich die Frage, welche Schwerpunkte gesetzt werden: eher auf die Lebensleistung oder auf den jüngeren Einfluss. Dies gilt sowohl mit Blick auf die berücksichtigten Publikationen als auch die erfassten Zitierungen. Der Aspekt der autorenbereinigten Zählung von Zitierungen ist jedoch deutlich zu kritisieren. Es erschließt sich nicht, warum eine Zitierung

als Form der wissenschaftlichen Anerkennung auf die Anzahl der Autorinnen und Autoren verteilt wird. Als Inspiration diente hier möglicherweise das Handelsblatt-Ranking, in dem qualitätsgewichtete Publikationen auch mit der Anzahl der Autorinnen und Autoren angepasst wurden. Die Grundidee ist, dass Artikel mit weniger Autorinnen und Autoren »mehr Wert« sind, da sich die Leistung auf weniger Personen verteilt.⁴ Die Evidenz zu Entwicklung von Koautorenschaft in der Ökonomie zeigt jedoch einen eindeutigen Trend: Ökonomische Fachartikel werden im durchschnittlich von immer mehr Autorinnen und Autoren geschrieben (Rath und Wohlrabe 2016; Kuld und O'Hagan 2018; Wohlrabe und Bornmann 2020). Gleichwohl wird die

⁴ Dieser Aspekt ist besonders für viele jüngere Autorinnen und Autoren auf dem *Econ Job Market* von Bedeutung, da von ihnen erwartet wird, dass das dort präsentierte Paper möglichst allein geschrieben wurde.

Tab. 3

Rangpositionen von INSM und RePEc für die Top 20

Name	INSM	Deutschland		Weltweit	
		Alle Publikationen	Publikationen letzte 10 Jahre	Alle Publikationen	Publikationen letzte 10 Jahre
Clemens Fuest	1	20	17	347	324
Daron Acemoğlu	2			2	1
Marcel Fratzscher	3	7	48	413	834
Veronika Grimm	4	766			
Monika Schnitzer	5	129	367	2976	
Ulrike Malmendier	6			510	1774
Lars Feld	7	39	80	796	945
Jens Südekum	8	54	25	1650	567
Moritz Schularick	9			601	90
Paul Krugman	10			44	
Achim Wambach	11	247	532		
Gabriel Felbermayr	12			422	149
Hans-Werner Sinn	13	5	248	179	2980
Andreas Peichl	14	31	10	746	308
Thiess Büttner	15	149	280	2745	3243
Martin Werding	16	357	680		
Niklas Potrafke	17	27	6	558	146
Achim Truger	18	453	503		
Volker Wieland	19	30	262	1164	3336
Kenneth Rogoff	20			12	44

Quelle: INSM-Ökonomenranking 2024; RePEc.

© ifo Institut

Standardisierung von Indizes mit Blick auf die Anzahl der Autorinnen und Autoren in der Bibliometrie, z. B. durch *fractional counting*, durchaus diskutiert (Batista et al. 2006; Persson et al. 2004). Die Begründung ist dabei oft, dass Zitierungsverhalten und Koautorenschaft in verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen unterschiedlich sind. Durch die Standardisierung wird eine Vergleichbarkeit erleichtert. Innerhalb der Ökonomie ist zwar je nach Teilbereich die Zitierungsintensität unterschiedlich (Bornmann und Wohlrabe 2019), jedoch erklärt es nicht, warum in dem vorliegenden Ranking eine Standardisierung anhand der Autorinnen und Autoren vorgenommen wurde.

Die Kategorie der sozialen Medien ist weiterhin problematisch. Zwar wurde die Gewichtung aufgewertet, aber die reine Konzentration auf die Plattform X lässt andere relevante Kanäle wie LinkedIn, BlueSky, Threads oder Blogs außer Acht. Zudem können Aktivitäten auf X auch private Themen umfassen, die nicht unbedingt den wissenschaftlichen oder politischen Einfluss widerspiegeln.

Generell ist zu kritisieren, dass die aufgeführten Personen die Kriterien des Rankings kennen und gezielt darauf hinarbeiten können. So ist es denkbar, dass manche Forschenden sehr zeitnah Pressemitteilungen zu ihren Publikationen verschicken, um die Medienpräsenz zu erhöhen, ohne dass die Qualität der Forschung bereits geprüft wurde. Gleiches gilt für die Aktivitäten in sozialen Medien, wo der »Klickwert« im Vordergrund stehen könnte. Damit besteht die Gefahr,

dass das Ranking die tatsächliche Leistung verzerrt widerspiegelt.

Insgesamt bleibt festzuhalten, dass Rankings wie das INSM-Ökonomenranking immer im jeweiligen Kontext der Rankingkriterien interpretiert werden sollten. Sie können zwar einen groben Überblick über den Einfluss von Ökonominen und Ökonomen in verschiedenen Bereichen geben, ersetzen aber keine differenzierte, qualitative Betrachtung.

EIN VERGLEICH MIT DEM REPEC-RANKING

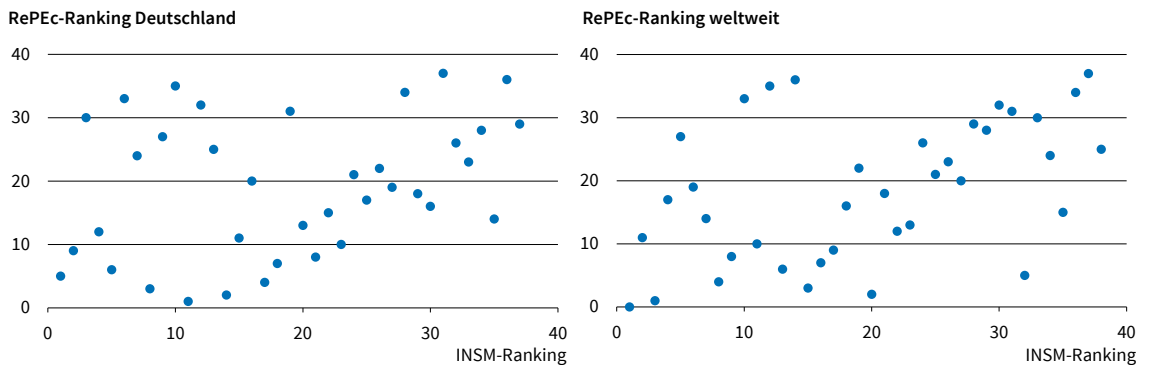
Das RePEc-Netzwerk ist ein bibliografischer Dienst für die wirtschaftswissenschaftliche Forschung und angrenzende Disziplinen, z. B. Statistik. Basierend auf den auf der Website verfügbaren bibliografischen Daten erstellt RePEc monatlich über 30 verschiedene Rankings für registrierte Autorinnen und Autoren sowie Institutionen.⁵

Tabelle 3 zeigt die Top 20 des aktuellen Ökonomenrankings sowie deren Rangpositionen auf RePEc im Juli 2024 – sowohl für Deutschland als auch weltweit. Es gibt jeweils zwei Varianten: Einmal wird der komplette Publikationsoutput berücksichtigt und einmal nur der der letzten zehn Jahre. Letzteres kommt dem aktuellen Ökonomenranking am nächsten. Die Leerstellen in der Tabelle ergeben sich aus zwei Gründen: Erstens ist die Registrierung bei RePEc freiwillig,

⁵ Für weitere Informationen über RePEc siehe Seiler und Wohlrabe (2012), Zimmermann (2013) oder Linnemer (2024).

Abb. 1

INSM-Ökonomenranking und RePEc-Ranking im Vergleich



Quelle: INSM-Ökonomenranking 2024; RePEc.

© ifo Institut

so dass nicht alle Personen dort erfasst sind.⁶ Zweitens veröffentlicht RePEc nur die Rangpositionen der besten 25 % mit einer Affiliation in Deutschland und weltweit lediglich die der besten 10 %. Daher kann es vorkommen, dass ein registrierter Ökonom oder eine registrierte Ökonomin zwar aufgeführt, seine oder ihre Rangposition jedoch nicht öffentlich einsehbar ist. Abschließend ist zu beachten, dass ausschließlich das Ranking für Deutschland betrachtet wurde. Rankings für die Schweiz und Österreich existieren ebenfalls, wurden jedoch in dieser Analyse nicht berücksichtigt.

Tabelle 3 zeigt deutliche Unterschiede zwischen den Rangpositionen im INSM-Ranking und den verschiedenen RePEc-Rankings. Besonders auffällig sind einige stark abweichende Platzierungen. So liegt beispielsweise Hans-Werner Sinn im INSM-Ranking auf Platz 13, während er im RePEc-Ranking für Deutschland (alle Publikationen) auf Platz 5 rangiert. Auch Niklas Potrafke zeigt interessante Unterschiede: Im INSM-Ranking auf Platz 17, erreicht er im RePEc-Ranking für Publikationen der letzten 10 Jahre den 6. Platz.

Abbildung 1 visualisiert diese Zusammenhänge zwischen dem INSM-Ranking und den RePEc-Rankings (Publikationen der letzten zehn Jahre) in Form von Streudiagrammen. Um die Lesbarkeit zu verbessern, wurden die Ränge entsprechend reskaliert. Die relativ breite Streuung der Punkte verdeutlicht die moderate Korrelation zwischen den Rankings. Die Rangkorrelation zwischen dem INSM-Ranking und dem RePEc-Ranking Deutschland beträgt lediglich 0,31, während sie mit dem weltweiten Ranking bei 0,42 liegt. Diese eher schwachen Korrelationen überraschen nicht, da beide Rankings unterschiedliche Schwerpunkte setzen: Während RePEc ausschließlich wissenschaftliche Publikationen und Zitierungen berücksichtigt, bezieht das INSM-Ranking auch Medien-, Politik- und Präsenz in sozialen Medien mit ein. Dies erklärt auch, warum ei-

nige Ökonominen und Ökonomen in einem Ranking deutlich besser abschneiden als im anderen.

Die beiden Plots in der Abbildung verdeutlichen zudem, dass der lineare Zusammenhang zwischen den Rankings eher schwach ausgeprägt ist. Dies unterstreicht, dass der Einfluss von Ökonominen und Ökonomen je nach gewählter Messmethode und berücksichtigten Kriterien sehr unterschiedlich bewertet werden kann.

REFERENZEN

- Batista, P. D., M. G. Campiteli, O. Kinouchi und A. S. Martinez (2006), »Is It Possible to Compare Researchers with Different Scientific Interests?«, *Scientometrics* 68(1), 179–189.
- Bornmann, L. und K. Wohlrabe (2019), »Normalisation of Citation Impact in Economics«, *Scientometrics* 120(2), 841–884.
- Butz, A. und K. Wohlrabe (2016a), »Anmerkungen und Kritik zu den Ökonomen-Rankings 2015 von Handelsblatt, FAZ und RePEc«, *ifo Schnelldienst* 69(10), 37–44.
- Butz, A. und K. Wohlrabe (2016b), »Die Ökonomen-Rankings 2015 von Handelsblatt, FAZ und RePEc: Methodik, Ergebnisse, Kritik und Vergleich«, ifo Working Paper 212.
- Fitzenberger, B. und U. Schulze (2014), »Up or Out: Research Incentives and Career Prospects of Postdocs in Germany«, *German Economic Review* 15(2), 287–328.
- Frey, B. S. und K. Rost (2010), »Do Rankings Reflect Research Quality?«, *Journal of Applied Economics* 13, 1–38.
- Graber, M., A. Launov und K. Wälde (2008), »Publish or Perish? The Increasing Importance of Publications for Prospective Economics Professors in Austria, Germany and Switzerland«, *German Economic Review* 9(4), 457–472.
- Hofmeister, R. und H. W. Ursprung (2008), »Das Handelsblatt Ökonomen-Ranking 2007: Eine kritische Beurteilung«, *Perspektiven der Wirtschaftspolitik* 9(3), 254–266.
- Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft – INSM (2024), »INSM-Ökonomen-ranking 2024: Deutschlands einflussreichste Ökonomen und Ökonominen«, 20. November, verfügbar unter: <https://insm.de/aktuelles/publikationen/insm-oekonomenranking-2024-deutschlands-einflussreichste-oekonomen-und-oekonominen>.
- Kuld, L. und J. O'Hagan (2018), »Rise of Multi-Author Papers in Economics: Demise of the »Lone Star« and Why?«, *Scientometrics* 114(3), 1207–1225.
- Linnemer, L. (2024), »A Menagerie of Rankings: A Look in RePEc's Factory«, *Scientometrics* 129(1), 321–372.
- Oswald, A. J. (2007), »An Examination of the Reliability of Prestigious Scholarly Journals: Evidence und Implications for Decision-Makers«, *Economica* 74(293), 21–31.
- Persson, O., W. Glänzel und R. Danell (2004), »Inflationary Bibliometric Values: The Role of Scientific Collaboration and the Need for Relative Indicators in Evaluative Studies«, *Scientometrics* 60(3), 421–432.

⁶ Ein zweiter Aspekt ist, welche Affiliation eingetragen wird, auf der die Länderzuordnung erfolgt. So ist in dem RePEc-Profil von Moritz Schularick, Präsident des IfW in Kiel, Department of Economics Sciences économiques Sciences Po angegeben und seine Veröffentlichungen werden im Ranking von Frankreich und nicht von Deutschland gezählt.

Schulze, G. G., S. Warning und C. Wiermann (2008), »What and How Long Does It Take to Get Tenure? The Case of Economics and Business Administration in Austria, Germany and Switzerland«, *German Economic Review* 9(4), 473–505.

Rath, K. und K. Wohlrabe (2016), »Recent Trends in Co-authorship in Economics: Evidence from RePEc«, *Applied Economics Letter* 23(12), 897–902.

Seiler, C. und K. Wohlrabe (2012), »Ranking Economists on the Basis of Many Indicators: An Alternative Approach Using RePEc Data«, *Journal of Informetrics* 6(2), 389–402.

Wohlrabe, K. (2014), »Eine Kritik des FAZ-Ökonomenrankings 2013«, *ifo Schnelldienst* 67(13), 63–67.

Wohlrabe, K. (2015), »Einige Anmerkungen zum FAZ-Ökonomenranking 2014«, *ifo Schnelldienst* 68(9), 24–27.

Wohlrabe, K. (2018), »Einige Anmerkungen zum FAZ-Ökonomenranking 2018«, *ifo Schnelldienst* 71(20), 29–33.

Wohlrabe, K. (2020), »Einige Anmerkungen zum FAZ-Ökonomenranking 2020«, *ifo Schnelldienst* 73(11), 53–57.

Wohlrabe, K. und L. Bornmann (2022), »Alphabetized Co-authorship in Economics Reconsidered«, *Scientometrics* 127(5), 2173–2193.

Zimmermann, C. (2013), »Academic Rankings with RePEc«, *Econometrics* 1(3), 249–280.